

Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.“ Lk 2,10b.11

Fürchtet euch nicht, habt keine Angst! Den Hirten auf dem Feld bei Bethlehem war damals offenbar der Schreck so richtig in die Glieder gefahren. Kein Wunder, da taucht in totaler Dunkelheit des Nachts plötzlich ein Engel Gottes vor ihnen auf und spricht zu ihnen. Wem von uns wäre da nicht das Herz in die Hose gerutscht?

Wie ist unser Seelenzustand heute, Weihnachten 2020? Auf einer Skala von 1 – 10? Wie ängstlich sind wir und wie hören wir diese Worte: Fürchtet euch nicht?

Manchmal ist das gar nicht so einfach, oder? Mehr als in den Jahren zuvor sorgen wir uns um die eigene Gesundheit oder um die unserer Angehörigen. Und bei alledem müssen wir auch noch Abstand halten, uns aus dem Wege gehen. Auch Einsamkeit kann uns Angst machen.

Dann die Wirtschaft. Wieviele Menschen haben dieses Jahr finanzielle Schwierigkeiten, weil sie ihr Geschäft nicht fortführen können? Wie hoch verschuldet sich unser Staat und wie stark belasten wir damit die Generation von euch Sunrise Sängern – unseren Jugendlichen von heute?

Und wenn es nicht um Geld und Wirtschaft geht, dann können wir es einfach nicht glauben, welche Typen da als Präsidenten und Staatenlenker über das Schicksal so vieler Menschen entscheiden. Lügen bis der Arzt kommt, nur auf seinen eigenen Vorteil bedacht sein und sogar Verbrechen begehen oder vertuschen. Noch vor wenigen Jahren habe ich persönlich so etwas nicht für möglich gehalten.

Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude! Ja! - möchten wir vielleicht diesem Engel sagen auf dem Feld in der Nähe Bethlehems: Du hast gut reden! Woher soll denn diese Hoffnung, woher soll

dieser Trost überhaupt kommen? Welche Freudenbotschaft hast du mitgebracht. Was genau könnte denn neue Zuversicht bringen?

Euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus der Herr! Von einem Heiland, einem Retter erzählt uns der Engel. Und damals wie heute reiben wir uns im ersten Moment vielleicht verwundert die Augen. Ein Baby, schutzlos und in einem Stall, soll mich retten können? Okay, wenn da ein Prinz zur Welt käme in einem großen mächtigen Land. In goldenen Gemächern und mit einem riesigen Hofstaat – ja, dann könnten wir uns das vielleicht besser vorstellen, lieber Engel. Denn aus diesem Prinz würde ja mit der Zeit ein großer König mit viel Einfluss und mächtigen Verbündeten. Ja, so jemand hätte vielleicht das Zeug dazu, uns Trost und Hoffnung auf bessere Zukunft zu spenden. Aber dieser neugeborene Junge in einem Stall?

Lassen wir mal für einen Moment alle Weihnachtslyrik- und Nostalgie beiseite. Denn wir neigen zur Verklärung dieser Umstände der Geburt Jesu. Da kommt ein Menschenkind zur Welt – bei den Tieren! Keine Geburtshelferin ist dabei, kein fließendes Wasser, unter Umständen noch nicht mal ein wärmendes Feuer in der Nähe, wir wissen es nicht.

Eine dreckige, eine vielleicht gefährliche Situation für Mutter und Kind. Diese Geburt könnte nicht besser beschreiben, in welchen dunklen Ecken wir manchmal zurechtkommen müssen. Welche schwierigen Situationen dieses Leben bereithält. Stellen wir uns Josef vor, den aufgeregten und besorgten Vater, der sich eine Absage nach der anderen einhandelt auf der Suche nach einem Platz für die Nacht. Und Maria, die nach den Strapazen der Reise wahrscheinlich fix und fertig ist. Und dann am Ende - ein Stall. Nicht gerade das Wunsch-Szenario für junge und in Geburtsdingen völlig unerfahrene Eltern. Und so kommt das Menschenkind Jesus bei den Tieren zur Welt. Und so kommt das göttliche Kind, so kommt Gott in unsere Welt. Abseits der Stadt und der Lichter und der Wohnstuben und wärmenden Feuer.

Hier, an dieser Stelle, beginnt das Licht von Weihnachten vorsichtig zu glimmen und zu flackern. Nicht mit riesigen Scheinwerfern, nicht mit Pauken und Trompeten und für alle sichtbar schafft Gott die Ungerechtigkeit dieser Welt ab.

Die Angst, die Armut, die Verletzung von Menschenwürde und Menschenrechten.

Nein, die rettende Botschaft von Weihnachten ist eine andere: Gott lässt uns, Gott lässt mich, in diesem Leben nicht mehr alleine. Er ist ab jetzt dabei als Tröster und als Liebender. Als jemand, der sich freut an meinem Wohlergehen und Wachstum.

Ich steh an deiner Krippen hier, singen wir in einem Bach Choral. Und die Frage stellt sich jetzt tatsächlich: Wie stehen wir in dieser Christnacht gedanklich vor der Krippe Jesu? Wie gehen wir mit dem Angebot Gottes um, an unserer Seite zu sein, mitzugehen und mitzuleiden? Im Leben - und im Sterben.

Zögernd, staunend, vielleicht zweifelnd oder ungläubig? Oder empfangbereit und schon angesteckt von dieser weihnachtlichen Hoffnung? Vielleicht hat unsere Antwort darauf ja auch etwas mit unserem persönlichen Jahr 2020 zu tun. Ging es uns gut oder hatten wir das Gefühl, irgendwie zu den Verlierern zu gehören? Wo und wie auch immer wir gerade vor dieser Krippe gerade stehen mögen:

Fürchtet euch nicht! Diese Botschaft von Weihnachten, sie gilt **allem Volk**, so heißt es in unserem Predigttext. Und wer den Weg dieses Neugeborenen Jesus aus Bethlehem weiter verfolgt in der Bibel: Diese christliche Botschaft gilt zuerst den Ängstlichen, Zweifelnden, Mutlosen, Kranken und Einsamen. Denen unter uns, denen die Dinge über den Kopf zu wachsen scheinen.

Bleibt die Frage, wie kommt diese Freudenbotschaft von Heiligabend gerade zu ihnen? Wie um alles in der Welt kann die Weihnachtsgeschichte aus Bethlehem auch heute Herzen und Häuser hell machen?

Ob das klappt oder nicht, könnte auch mit uns zu tun haben, mit einem jeden von uns. Denn dieser Heiland Jesus Christus kommt – das haben wir heute in der Weihnachtsgeschichte nochmal gehört - weder mit großer Streitmacht noch einem mächtigen Hofstaat. Seine Wunder – und Rettungskräfte sind stattdessen Liebe und Hingabe. Und seine Truppen könnten wir sein.

Martin Luther hat mal gesagt, wir sind Gottes Kooperationspartner. Das bedeutet: Wir sind seine Hände und Füße in dieser Welt. Warten wir also nicht darauf, dass andere ein Licht anzünden.

Auch das ist eine Botschaft von Weihnachten: Machen wir uns selbst auf und sorgen dafür, dass es im Leben von anderen hell wird. Überbringen wir selbst die Botschaft – mit Worten und mit Taten: **Füchte dich nicht!**

Frohe und gesegnete Weihnachten Ihnen und euch allen!

Sascha Decker



Image by [Vickie McCarty](#) from [Pixabay](#)